



Ev.-Luth. Kirchengemeinde Niendorf

Andacht zum 15. Sonntag nach Trinitatis, 25. September 2022

von Pastorin Ute Andresen

Herzlich willkommen an diesem besonderen Tag, an dem Sie sich die Zeit nehmen, Andacht zu feiern und sich beschenken lassen mögen von Gedanken und Texten.

Wir feiern miteinander im Namen Gottes, Schöpfer des Lebens,
im Namen Jesu Christi, der ungewöhnliche Wege ging und Menschen aufsuchte
und im Namen des Heiligen Geistes, unsichtbarer und mutgebender Wegbegleiter!
Amen.

Gott ist da,
wenn wir Gott brauchen,
manchmal wirkt Gott weit entfernt:
Unnahbar – unsichtbar - unberührbar
Und doch sehnt sich das Herz und doch möchte es der Zusage trauen:
Gott umfängt uns – unsichtbar, wie die Luft, die wir atmen.
Lebensbereichernd, atmend, mitgehend, tröstend.
Das Leben tanzend feiern.

Paulus schreibt an die Galater im 5. Kapitel, ab Vers 25 und es geht dann weiter im 6. Kapitel die Verse 1-7:

25 Durch Gottes Geist haben wir neues Leben, darum wollen wir uns jetzt ganz von ihm bestimmen lassen! 26 Prahlen wir also nicht mit unseren vermeintlichen Vorzügen, denn dadurch rufen wir nur Kränkungen und Neid hervor.

Tragt die Lasten gemeinsam!

6, 1 Brüder und Schwestern, wenn sich einer von euch zu einer Verfehlung hinreißen lässt, sollt ihr, die ihr von Gottes Geist geleitet werdet, ihn liebevoll wieder zurechtbringen. Seht aber zu, dass ihr dabei nicht selbst zu Fall kommt. 2 Jeder soll dem anderen helfen, seine Last zu tragen. Auf diese Weise erfüllt ihr das Gesetz, das Christus uns gegeben hat. 3 Wer sich jedoch einbildet, besser zu sein als die anderen, der betrügt sich selbst. 4 Darum soll jeder sein Leben genau prüfen. Dann wird er sich über seine guten Taten freuen können, aber keinen Grund zur Überheblichkeit haben. 5 Denn jeder ist für sein eigenes Tun vor Gott verantwortlich. Das ist schon schwer genug! ... 7 Meint nur nicht, ihr könntet euch über Gott lustig machen! Denn was der Mensch sät, das wird er auch ernten. --- Hoffnung für alle

Predigt

Liebe Lastenträger*innen,
„Jede*r hat sein/ihr eigenes Päckchen zu tragen“ und „Unter jedem Dach wohnt ein ACH“ – das sind Sprichworte, die viele kennen und sie deuten an, dass niemand unbedrückt und

immer fröhlich, ohne Probleme oder Sorgen durchs Leben geht.

Das weiß auch Paulus und ruft seine Nachfolgenden dazu auf, nicht nur auf die eigenen Sorgen zu blicken, sondern manchmal sich auch in die Lage des/der anderen zu versetzen und sich mit dem Jammern über eigene Probleme zurück zu halten – ja sogar, wenn es möglich ist, ein Teil der Last der/des anderen abzunehmen.

Seit Jahrhunderten gehört es zur christlichen Ethik sich um die Armen, Obdachlosen, Besorgten und Kranken zu kümmern. Bis heute sorgen sich diakonische/kirchliche Einrichtungen um die Nöte anderer – aber auch viele private und kirchliche Menschen sehen die Not und helfen spontan mit, wie z.B. 2015 als viele Menschen vor Krieg und Gewalt geflüchtet sind. Oder auch in diesem Jahr, als plötzlich wieder ein Krieg in Europa vom Zaun gebrochen wurde. Menschen sehen das Leid der anderen und wollen helfen und da sein, spenden Trost, Obdach und Zeit.

Der Satz, den Paulus hier schreibt, ist gleichzeitig auch anders herum zu lesen und fragt uns an: Bin ich bereit meine Last mit anderen zu teilen oder bin ich immer die Starke, bin ich derjenige mit der Schulter zum Ausweinen? Paulus führt seine Gedanken fort: *3 Wer sich jedoch einbildet, besser zu sein als die anderen, der/die betrügt sich selbst. 4 Darum soll jede*r das eigene Leben genau prüfen. Und sich über guten Taten freuen, aber es gibt keinen Grund zur Überheblichkeit. 5 Denn jede*r ist für das eigenes Tun vor Gott verantwortlich. Und das ist schon schwer genug!*

Wir brauchen nicht immer stark zu sein, sondern ehrlich mit uns selbst umgehen. Wer den anderen ständig vormacht, alles zu schaffen und zu können, ist wie eine Kerze, die an beiden Enden brennt, bis sie am Ende sich selbst verbrennt. Ihr müsst euch nicht besser darstellen als ihr seid. Jede*r hat sein Päckchen zu tragen und an manchen Tagen ist es schwerer als an anderen. Bittet um Hilfe, reicht einander die Hand, achtet auch auf euch und achtet auf eure Mitmenschen. Jesus fasst es im Evangelium so zusammen: Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst! Fürsorge für sich selbst UND für andere.

Gedankensprung:

Wie ist es eigentlich mit den modernen Lastenträger*innen, die die Päckchen und Paket ins Haus anderer schleppen, weil die Bestellungen im Internet leichter gehen als selbst in den Geschäften nach dem Gesuchten zu stöbern und es dann nach Hause zu tragen? Wer hat diese im Blick, wenn es darum geht mal schnell ein Schnäppchen zu ergattern? Um es dann über einen Billiganbieter zu bestellen, der auch billige Löhne den Lastenträger*innen dafür zahlt, dass sie den Rücken krumm machen. Der Retourenschein ist schon gleich beige packt, damit die Last einem auch schnell wieder aus dem Hause geholt wird, wenn man das Bestellte doch nicht haben will. Was wird diesen Träger*innen nicht alles im Akkord aufgebürdet?

Und hierbei geht es nicht einfach um Mitleid für die Paketbot*innen, sondern es geht um das eigene Verhalten: weniger bestellen, weniger zurückschicken, den teureren Transportanbieter mit den faireren Löhnen wählen. Dann würden wir diesen Lastenträger*innen zumindest eine Last abnehmen, nämlich bei aller Arbeit und Rungehetze mit einer gerecht gefüllten Lohntüte nach Hause gehen zu können.

Und Paulus schreibt dann noch den steilen Satz: *Meint nur nicht, ihr könntet euch über Gott lustig machen! Denn was der Mensch sät, das wird er auch ernten.*

Was wird gesät? Unmengen an Klamotten, die ungetragen wieder auf die Rückreise geschickt werden. Unzähligen Elektrosachen, die im Netz gut aussahen und sich in den Versprechungen besser anhörten, gehen retour und werden oft einfach im Müll von den Anbieter*innen entsorgt. Wie wird die Welt mit diesen Bestellungen und Retouren zugemüllt: Einkäufe landen geschreddert in den Meeren, die Schadstoffe von Elektroschrott und billig produzierten T-Shirts sickern ins Grundwasser ...

Diese Last haben wir alle nachher mitzutragen – die Welt und das ökologische Gleichgewicht gerät aus den Fugen und die Menschen ernten, was sie in ihrer Bequemlichkeit gesät haben. Gott lässt sich nicht spotten.

Welche Last gilt es zu tragen und tragen zu lassen?

Wo stehen wir mit unserem Tun und Handeln?

Fragen, die gern für diese Woche mit uns gehen dürfen.

Amen

Vater unser

Vater unser im Himmel

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld.

Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen

Segen

Gott segne dich und behüte dich.

Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

Gott hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.